

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

18.11.1791 (Nr. 139)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 18. November 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizung vom 10. 11. und 12ten Nov.

Die Nationalversammlung hörte, wegen Sr. Domingo, eine vor den Schranken erschienene Deputation an; deren Redner schilderte, mit krollen Farben, die Bestürzung, welche diese unglückliche Nachrichten in allen Seestädten verbreitet habe; durch ihn, den Redner, durch die Deputation, boten Bourdeaux's sämtliche Bürger der Nationalversammlung Schiffe und alle in ihrer Kraft liegende, ihnen noch übrige Mittel an, ihren Brüdern in den Kolonien, eilig und thätlich Hilfe zu leisten. Die Nationalversammlung war ungemein mit diesem großmüthigen Anerbieten von Bourdeaux's Bürgern zufrieden und deren Präsident äusserte dieses in ruhmvollen Ausdrücken; Die Nationalversammlung beschloß, in ihrem Protokoll von diesem großmüthigen Anerbieten der Bürger zu Bourdeaux, Meldung zu thun. — Eine der schönsten Anstalten der vorigen Regierung war, Marechausse's; (Landreuter, zur Sicherheit der Landstraßen) alle öffentliche Straßen waren durch dieselbe gesichert, eines jeden Bürgers Eigenthum geschützt; die Nationalversammlung hat demnach dieses Korps nicht nur beyhalten und vermehrt, sondern der neuen Constitution angemessen, dasselbe in neue Thätigkeit gesetzt und es den Departements angewiesen, durch dasselbe ihre Aufträge vollziehen zu lassen; dieses nützliche Korps, ist jedoch nicht vollkommen, nach der Absicht der Nationalversammlung und ihrer Decrete, eingerichtet und dem Minister will man hierinnen Saumligkeit bemessen, da in verschiedenen Departements hierdurch Unordnungen entstanden, welche durch vollkommene Einrichtung der National Gens d'Armerie zu vermeiden gewesen seyn würde. Erst vor Kurzem wurde hierdurch der gewöhnliche von Dünkirchen nach Calais gehende Silbothe, auf öffentlicher Landstraße ermordet; alle Briefe, Pässe, Geld, Assignate, so wie alles andre, was er bey sich hatte, wurde eine Beute der Räuber, und dieser Vorfall war der Nationalversammlung sehr auf-

fallend, veranlaßte gegen die Minister wieder heftige Klagen; viele der Mitglieder mißbilligten jedoch dieselbe, deswegen, weil hierdurch nicht nur das Zutrauen geschwächt, sondern der Staatsmaschine richtiger Gang gehemmt würde; nach vielem Reden und Wiederreden, beschloß man endlich, dem Comite der Gesetzgebung aufzutragen, binnen 8 Tagen vorzuschlagen, wie der Minister Verantwortlichkeit am zweckmäßigsten zu bewirken wäre, da sie bis ist sich nur immer in leeren Schall, aufgelöst habe. Die Erzeigungen in der Armee kamen denn wieder vor; nach heftigem Streit wurde darüber einiges beschloßen; das hauptsächlichste war: Die ledig gewordenen Unterlieutenants Stellen, in der Armee, sollten, zur Hälfte den Unterofficiers bey den Linientruppen und zur Hälfte jenen Activ Bürgern, oder deren Söhnen gegeben werden, welche in der Nationalgarde des Reichs gedient haben, hiervon sind jedoch, alljene Bürger und deren Söhne, welche nie selbst bey der Nationalgarde Dienste geleistet, sondern, gegen Zahlung, durch andre solche haben versehen lassen, ausgeschlossen. — Ist wurden von Caen traurige Nachrichten, welche alle Aufmerksamkeit verdienten, verlesen. Nach denselben hatten sich, nach und nach, Freunde der vormaligen Regierung, sowohl Edelkute als Geistliche, in beträchtlicher Anzahl daselbst versammelt; die vom Fanatismus begeisterte ungeschworne Geistliche bemesterten sich des leichtgläubigen Volks und da sie sich desselben versichert hielten, suchten sie nur Anlaß, loszubrechen. Ein Brief Herrn Delessarts, welcher daselbst eintraf, die durch die Constitution eingeführte unbeschränkte Freiheit auf alle Art Gott zu verehren empfahl, veranlaßte die Mißvergnügte, dieses zu benutzen; um ihren Plan auszuführen, wurden die Kirchen für die ungeschwornen Geistliche mit Gewalt eröffnet; alle Constitutions- und Freiheitsfeinde strömten mit Uebermuth und Stolz bewaffnet hinein; vertriehen dadurch ihre Absichten und die Gährung begann. Ein ungeschwornen Geistlicher lud alle Glaubigen, auf den folgenden Tag, um die Religions Freiheit zu feiern, zu einer noch feyerlicheren Messe und einem Te Deum, mit den Worten ein: Mit Vertrauen und Beständigkeit, werde alles gut gehen. Die wegen

bedenklicher Folgen besorgte Municipalität, ließ diesem Geistlichen, Messe und Te Deum, zu lesen und zu singen, verbieten; zu spät wurde der Befehl bekannt; die irre Geführten, oder vielmehr Uebelgesinnten begaben sich in die Kirche, Messe und Te Deum wurde gehalten und gesungen, zugleich begann jedoch zwischen beyden Parteyen, in der nemlichen Kirche der Streit; mehrere Personen wurden und einige darunter gefährlich, verwundet, auf die Nationalgarde geschossen, das Schiesen erwidert und so der Aufruhr allgemein und in die Straßen verbreitet; die Uebelgesinnte schossen aus den Fenstern auf die Nationalgarden, die Municipalität, versammelte sich, die rothe Fahne wurde aufgesteckt, die Nationalgarden durchzogen, um den Aufruhr zu stillen, alle Straßen, und durch ihre Thätigkeit gelang es ihnen die Ruhe zu sichern. Die überwältigten Uebelgesinnten zogen sich vereint zusammen. Die Municipalität ließ daher durch die Nationalgarde alle Zugänge sperren, die Uebelgesinnten hierdurch einengen, gefangen nehmen, einzeln befragen, ihre Taschen durchsuchen und sodann auf die Festung bringen. Bey einigen fand man Briefe und Papiere, zwar zerissen, doch mühsam lesbar, welche böshafte Anschläge zu einer allgemeinen Verschwörung enthielten, vergewisserten, daß die durch Aufruhr begeisterte ungeschworne Geistliche, mit hülfreicher Hand einen Bürgerkrieg zu begünstigen, thätig mitwirken wollten, des Aufruhrs Fahnen in den vorzüglichsten Städten, in dem Augenblick aufzustecken, da die Ausgewanderte des Königreichs äussere Grenze ansehien; verschiedene Häupter dieser Verschwörung hatten zur Absicht, um die gesetzgebende Mächte zu ersetzen, hierzu besondere Comites zu errichten. Die Nationalversammlung, als äußerste darüber aufgebracht, die ungeschwornen Priester, als der Verschwörung Triebfeder zu erblicken, trug darauf an, den hohen peinlichen Nationalgerichtshof zu versammeln und die Verräther zur gerechten Strafe zu ziehen, man will jedoch Berichte und Aufklärung hierüber, von der Municipalität, erst verlangen und erwarten; man wollte darthun, dieser Verschwörung Zusammenhang erstreckte sich bis zur Mosel und dessen Departement habe daran Theil. Das Schwert der Gerechtigkeit wurde über der großen Verbrecher Häupter aufgerufen, damit der Geseze Macht andre bezähme; man erklärte, der Municipalität Protokoll würde hinreichend seyn, auszusprechen, zur Anklage sey Grund vorhanden und des Departements Weigerung der Unterschrift verdiene eben so viel Glauben, als der Municipalität Erklärung. Letztere abzuwarten, die Gefangenen so lange aufzubewahren, wurde denn decretirt. Um den Folgen dieser Religions-Unruhen vorzubeugen, hatte des Oberheymischen Departements Directorium

einen Entschluß gefaßt und eingesandt; ein Mitglied desselben hatte bereits angefangen, der Nationalversammlung denselben vorzulesen, als der Minister der Gerechtigkeit, von andern Ministern begleitet, vorlangte, in die Versammlung mit einem Auftrag vom König, gelassen zu werden. Indem er eintrat, sagte derselbe: „Ich komme, der Versammlung des Königs Sanction von mehreren Decreten, namentlich von jenen, welche des Königs ältesten Bruder, den Prinzen Ludwig, Joseph, Stanislaus, Kaver betreffen zu überreichen; jenes vom 9. Nov. der Ausgewanderten betreffend, werden Se. Maj. überlegen. Se. Majestät haben mir ausdrücklich aufgetragen, ihnen zu sagen: Willig würden Sie von dem Gesetz einige Verordnungen angenommen haben, welchen sie Ihre Königl. Sanction zu versagen, Sich gezwungen sähen. — Man unterbrach den Minister durch die Frage: Ob des Königs Botschaft vom König unterschrieben sey? Der Minister antwortete, des Königs Sanction sey unterschrieben, aber nicht dieser Aufsatz, welchen er hier ablasse. — Es ist das größte und wichtigste Merkmal von der Unabhängigkeit an die Constitution, welches der König dadurch giebt, daß er seine Sanction dem Decret welches wir gegeben haben, verweigert; es ist sicherer Beweis, daß er in seines Volks Mitte, frey ist; von seiner Weigerung, hat er uns keine Rechenenschaft geben, rief man laut; lauten Beyfall erhielt dieser Ruf, tief empfand dieses die ganze Versammlung. Der Minister sprach noch verschiedenes; hierauf nahm der Präsident ihm das Wort, um es andern Rednern, die es verlangten, zu geben. Die Minister erklärten nochmals, sie wären hierher gekommen, um der Versammlung von dem vom König gegen die Ausgewanderten genommenen Maasregeln, Bericht abzuhatten, dem ohngeachtet gieng die Versammlung zur Ordnung des Tags über.

Paris, den 7. Nov.

Der König soll einen außerordentlichen Eilboten an den Herrn de la Fayette geschickt haben, um ihn hieher zu berufen und ihn sodann mit einem wichtigen Auftrag nach London zu schicken. Dieser wichtige Auftrag ist, nach der Versicherung unsrer Voulteinschreibers eine Vermählung der Madame Royale mit dem Prinzen von Wallis und eine offne und offenso Allianz zwischen beyden Nationen.

Polnische Grenze, den 1. Nov.

Mit einer außerordentlichen Gelegenheit vernimmt man die Nachricht von dem Tode des Feldmarschalls, Fürsten Potemkins des Lauriers sey bereits den 23. d. v. M. in St. Petersburg eingetroffen, und der Staatsminister, Graf von Besborosko, soll ehester Tages nach Jassy abreisen, um die Friedensunterhandlungen mit den Türken daselbst fortzusetzen.

Wien, vom 5 Nov.

Dem Bernehmen nach, ist, zufolge eines Testaments, welches weiland Fürst Potemkin der Russischen Monarchin schon zu Anfang des Türkenkriegs selbst behändigte, der nächste Bruder des Großfürsten von Russland der erklärte Universalerbe dieses Mannes, dessen hinterlassenes Vermögen auf 25 Millionen geschätzt wird. Viele unsrer Politiker vermuthen, die Sache zwischen den Russen wider die Türken dürste wieder ins Trübe gerathen.

London, vom 7 Nov.

Ein Schreiben aus einer sichern Quelle meldet folgendes: Ich habe eben von einer sichern Person, die in Großbritanniens Politick arbeitet, eine sonderbare Neuigkeit erfahren. Ich communicire sie Ihnen hiemit; sie ist wichtig und klärt den ganzen politischen Gang auf. — Die Nationalversammlung arbeitete wirklich daran, um Großbritannien für sich zu gewinnen. Sie bot den Britten die Erobrung von ihrem verlohrnen Amerika an; sie versprach, alles dazu beizutragen. Auf der andern Seite stürzten die Prinzen auf Großbritanniens Großmuth. Das Großbritannische Kabinet gab der Versammlung keine bestimmte Antwort; ließ sich aber mit den Prinzen in Unterhandlungen ein und sagte ihnen, was es von der Versammlung zu erwarten hätte: nemlich die Eroberung des verlohrnen Amerika's. Die französische Staatskanzley zu Koblenz konnte dieses Versprechen nicht über sich nehmen, weil es zu viel von Russland und Schweden abhing. Deswegen ist Herr von St. Preist nach Stockholm und nach Petersburg dieses zu Unterhandeln geschickt worden. Nun ergibt sich, daß wirklich Amerika wieder an Großbritannien kommen soll und diese glückliche Unterhandlung verändert die ganze Lage der Politick. Großbritannien und sein Anhang werden es bald offenbaren.

Wien, vom 8 Nov.

Sonnabends in der Nacht sind des Herrn Churfürsten von Eöln Königl. Hoheit hier angekommen, wohnen Sonntags darauf dem Stephans-Ordensfest bey und empfiengen Montags früh die Bewillkommungs-Wisiten der Minister und Botschafter, wobey der Herr Nuntius der erste in 3 sechsspännigen Wagen auffuhr. Se. Königl. Hoheit werden die Niederkunft der Erzherzogin Marie Theresie abwarten und die Taufe in höchstzueignen Person vornehmen, welche mit vieler Feyerlichkeit in der Kirche der V. V. Augustiner vor sich gehen wird. Eine Handlung, die auch ohne allen äußern Pracht und Verzierung für jeden guten Bürger die höchste Feyerlichkeit ist. Se. Königl. Hoheit bewohnen nicht, wie es hieß, das deutsche Haus, sondern den Theil auf der Burg, der vom 17ten einer Anwesenheit bemohnt wurde.

Wien, vom 9 Nov.

Da man ikt zuverlässig versichern kann, daß in dem Antwortschreiben, welches vom hiesigen Hof an den König von Frankreich abgegangen ist, der Kaiser die neue Konstitution anerkannt habe, so kann man nun gewiß behaupten, daß nie ein offener Angriff gegen Frankreich statt haben werde. Indessen muß man ja nicht denken, als bekümmre sich Oesterreich gar nicht mehr um Frankreichs Angelegenheiten; im Gegentheil behaupten unsre Politiker, daß die Kabinetten nur andre Mittel, als jene der Waffen anzuwenden gedenken. Daß die Vereitlung ihrer Projecte von den weisen Schritten der neuen Gesetzgebung abhänge, ist eben so gewiß. Die Krankheit, an welcher Fürst Potemkin seinen Geist aufgeben mußte, war eigentlich eine Kolick, die, weil er von aller medicinischen Hilfe entfernt war, gleich tödlich ward. Noch kurz vor seinem Tod hat er 300,000 Rubel als ein Geschenk für die unter seinem Kommando gestandne Armee wegen der ausgestandnen Feldstrappazen dispoürt. Er war eben im Begriff nach einem seiner Güter bey Otschalow abzureisen, um daselbst während des Winters seiner Gesundheit zu pflegen. Durch seinen Tod sind inzwischen, bis nicht neue Vollmacht und Verhaltensbefehle aus Petersburg kommen, alle Unterhandlungen mit den Türken suspendiert. Die Festung Belgrad ist endlich nach Berichten von Semlin vom 24. Oct. an die Türken ordentlich übergeben worden.

Brüssel, vom 9 Nov.

Heute ist der 3te Tag, daß die Stände Generalversammlung halten und das Gerücht läuft, sie würden endlich nachgeben. Es wird sich in kurzen Stunden zeigen müssen. Da auch die Stände das neue Mitglied des souverainen Rathes, Herrn Wittonck, nicht haben zum Eid lassen wollen und immer darauf bestanden, die Zusammensetzung jenes Rathes sey ungesetzlich, mithin auch das neue Mitglied desselben, so ist am Freytag auch diesfalls ein Kontumazurtheil vom souverainen Rath ergangen, daß die Stände innerhalb 3 Tagen unter Exekutionsstrafe, mit Vergütung aller Schaden und Unkosten, jenes neue Mitglied zum Eid aufnehmen sollten.

Frankfurt, vom 12 Nov.

Die französischen Prinzen und der Adel haben sich erklärt, den durch die Decrete der Nationalversammlung gekränkten Reichständen, im Fall sie in ihrer Gegenrevolution unterstützt und die alte Verfassung Frankreichs wieder hergestellt würde, gänzliche Genugthuung wegen ihrer Besitzungen, Rechte und Nutzungen zu verschaffen.

Koblenz, vom 14 Nov.

Diese Woche werden der Spanische und der Schwedische Botschafter hier erwartet. Ein deutscher

valler, der in russischen Kriegsdiensten mit Vorzug
Aund, soll ein deutsches Regiment für die Prinzen er-
richten. Graf von Romanzow ist wieder seit vorge-
sien hier. Bald wird der Vorhang der Politik ganz
aufgezogen, und — —

Vermischte Nachrichten.

Die Eigenthümer und Handelsleute der westindi-
schen Compagnie zu London, haben in einer den 3.
dieses gehaltenen Generalversammlung beschlossen, das
brittische Ministerium zu bitten, auf das baldigste eine
Verstärkung von Truppen nach den brittischen
westindischen Inseln zu schicken, die im Stande wä-
ren, die innere Ruhe daseibst zu behaupten, und den
Franzosen auf der Insel St. Domingo gegen ihre em-
pörte Schwarzen beizustehen, und man versichert, es wer-
de des Endes in kurzem eine Verstärkung von Trup-
pen, und 4 bewaffnete Fregatten dahin abgehen.
Die Nachricht, welche der Londner Hof von dem Sou-
verneur zu Jamaica von dieser Empörung erhalten
hat, beschäftigt das brittische Kabinet ungemein stark.

Zu Lissabonn spricht man von einer Allianz zwi-
schen Großbritannien, Spanien und Portugal, D.
Gio. Comano geht als spanischer Chargé d'Affaire
nach der Schweiz, um von den katholischen Kantons
24000 Mann Schweizer für Spanien und die Kö-
niginn von Portugal zu negotiiren, davon se 12000
Mann unterhalten muß.

Die Republick Holland hat beschlossen, den Wiener
Hof von ihrer vollkommensten Bereitwilligkeit zu ver-
sichern, um ein engres Band der Freundschaft zu
schließen und die Ruhe in den benachbarten Oesterreich,
Niederlanden besessigen zu helfen, in der Hoffnung,
das die Republick auch ihrer Seits sich der Hülfe des
Kaysers in ähnlichen Vorfällenheiten zu erfreuen
haben würde.

Das berühmte Handelshaus Hope in Amsterdam
soll eigentlich aus Petersburg den Auftrag gehabt und
vollzogen haben, den französischen Prinzen in Koblenz
2 Millionen Rubeln auszuführen. Von zwey andern
Höfen sollen die Prinzen neuerdings 6 Millionen Pio.
erhalten haben.

Der Kaiser läßt sich auf keine Weise bereden, die
Parthey der Franzosen zu Koblenz zu halten.

Rußland will dem König von Schweden die den 3.
April 1789. geschlossene Constitution garantiren, der
König von Schweden soll aber mit russischen Truppen
und Geld Subsidien, die französischen Prinzen unter-
stützen. Wer Einsicht hat, lacht zu diesem Project,
denn so lange Ludwig XVI. über die Konstitution mit
der Nation einig ist, hat kein andres Reich sich daren
zu mischen.

Journal der Kontrerevolution, verfaßt durch
Suleau und allen Mächten gewidmet.

Dieses Journal kommt zu Koblenz heraus und wird
zu Neuwied gedruckt. Der Name des Verfassers ist
bekannt: Ich wette, sprach er einstens zum la Fayette
ich wette, das sie ebender aufgehoben werden, als ich.
Alle Pariser Blätter, selbst die patriotisch gesinnten, selbst
Brissot haben dem Hrn. Suleau in ihren Schriften mit
Ehrfurcht und Schätzung begegnet. Man will die Ge-
habenheit dieser Schrift nicht rügen; der Name des
Verfassers macht sie schätzbar. Aber das Gemüthe
der Kaiserinn von Rußland doch ausziehen: es
übertrifft Demosthenes Rhetorik.

„Man kennt die unvergleichliche Großmüthigkeit
der unsterblichen Katharina: es ward in die Bücher der
großen Schicksale geschrieben, das ihr ganzes Leben ein
strahlender Tag seyn werde, der nicht einmal von einer
Dämmerung benebelt wird. Sie hat die ganze Welt mit
den Strahlen ihres Ruhms beblinzelt und schien alle
Gattungen des Heldenthums auf sich gehäuft zu haben:
Als man auf einmal sah, das sie ihre edelmüthige Lauf-
bahn mit einem Wunder von Muth und Wohlthätigkeit
die alle Einbildungskraft in Staunen setzen und die alle
alles Wunderbare der Feengeschichten übersteigen, erdnen
will. — Die Geschichte aller Jahrhunderte, so wie auch
alle große Thaten der fabelvollen Zeit bieten nichts so
würdiges dar, was mit ihren riesenmäßigen Unterneh-
mungen verglichen werden könnte. Man würde fast ge-
stehen müssen, — das, nachdem sie die Göttinn des Ruhms
mit Erzählungen ihrer Atlantischen Erfolge ermüdet
hat, — sie sich aller glorreichen Jahrbücher der Ehre
bemächtigt; das sie alle Verehrung und alle Lobspri-
che ihrer Zeitgenossen — und die Bewunderung der
Nachkommenschaft monopolisiren wolle. — Ihr mächtiger
Arm hat alle ungeheuren Kühnheiten der Götterlehre rea-
lisirt. Die letzte Bestrebung der poetischen Dichterey leitete
uns dahin: — Den Alcides (Herkul) zu malen, wie er
beyde Welten auf seinen Schultern trägt. Die Ge-
schichte des 18ten Jahrhunderts wird aber noch That-
tenreicher werden, als die Fabel; allein wird die
Nachkommenschaft einem solchen Wunderwerk Glauben
beymessen — und wie werden es unsre Enkel begrei-
fen können, das der wahre Herkules unsrer Zeit ein
Weib war, welches mit einer Hand den Orient nieder-
drückte, mit der andern aber den Occident aus dem
Chaos empor hob. Der Athem vergeht einem, sobald
man von solchen Thaten mit gehdrigem Eifer spre-
chen will. ic. Man schließe aus dieser Schilderung
auf das Ganze! Dieses Journal wird nach Zeitum-
ständen, nach Ereignissen und nach der Laune des
Verfassers ausgegeben.